Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Stettin, Kirchplatz Nr. 3. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden von 12—1 Uhr

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 8 Juli 1884. Nr. 314.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Die letzten Nachrichten über den Stand der Cholera-Epidemie in Süd-Frankreich lauten leider wenig befriedigend; sowohl in Toulon wie in Marseille hat die Zahl der täglichen Erkrankungen und Sterbefälle eine Steigerung erfahren. Dazu kommt die Erklärung Dr. Koch's, welche die Hoffnungen auf die Lokalisirung der Epidemie stark herabstimmen muß. Zudem werden mehrere Cholerafälle aus anderen Punkten Süd-Frankreichs und Oberitaliens signalisirt. So wird aus Verona gemeldet, daß daselbst am Sonntag ein Priester unter den Symptomen der sporadischen Cholera verstorben ist. Auch im Grenzlazarethe zu Saluzzo ist einer von drei Flüchtlingen aus Toulon, die vor einigen Tagen dort an der Cholera erkrankt waren, gestorben. Ferner wurde in Aix ein Choleratodesfall konstatirt und auf dem Bahnhof Goncelin bei Grenoble ist eine flüchtige Person an der Cholera erkrankt. — An diese Mittheilungen sei ein Urtheil geknüpft, welches J. Soyka, der bekannte Hygieniker und Schüler Pettenkofer's, in den Münchener „Neuesten Nachr." abgiebt, indem er u. A. schreibt:

„Es ist in der That ein Verhängniß, daß die Cholera gerade in einem französischen Hafen entstehen mußte. Seit zwei Jahren nämlich bestürmen die Franzosen die öffentliche Meinung mit ihren Vorwürfen gegenüber England, daß die es durch Außerachtlassung der Quarantäne Maßregeln, in der die französischen Autoritäten den wirksamsten Schutz sehen, die Choleragefahr steigere. Einer der französischen Regierungskommissare, Dr. Fauvel, persönlich behauptete vor zwei Jahren auf dem internationalen hygienischen Kongreß in Genf, die Quarantäne schütze sicher vor einer Cholera-Invasion, und wenn irgendwo, trotz Handhabung der Quarantäne, die Cholera eingeschleppt werde, dann liege die Ursache nicht darin, daß die Quarantäne an sich erfolglos sei, sondern nur in dem Umstande, daß sie schlecht gehandhabt werde; und im vorigen Jahre erörterte er in der Akademie die verschiedenen Einbruchsstationen, an denen die Cholera aus Egypten nach Europa gelangen könnte. Er läßt alle Staaten des Mittelländischen Meeres Revue passiren. Bei fast allen findet er die Möglichkeit gegeben, daß bei ihnen die Cholera ein offenes Pförtchen zum Eintritt findet, nur Frankreich verhindere sicher die Einschleppung, da es die sorgfältigsten, wirksamsten Maßregeln anwende. Wenn nun die asiatische Cholera doch nach Frankreich eingeschleppt worden wäre, dann müßte ja das Geständniß gemacht werden, entweder, daß die Quarantäne im Prinzip nichts nütze oder aber, daß auch die Franzosen dieselbe schlecht gehandhabt, und zu keinem dieser Geständnisse wollen sich die betreffenden Autoritäten entschließen. Und doch ist es sehr gut möglich, und wenn wir unserer auch in der medizinischen Wissenschaft so vorzüglichen Lehrmeisterin, der Geschichte, hier speziell der Geschichte der Seuchen, Glauben schenken, sogar sehr wahrscheinlich, daß der Cholerakeim bereits im vorigen Jahre nach Frankreich eingeschleppt wurde, dort über den Winter latent geblieben und nun mit der für die Cholera günstigen Jahreszeit mit der vorhandenen zeitlichen und örtlichen Disposition sich entwickelt hat." Als Beitrag eines Laien, dessen Würdigung der Wissenschaft anheimgegeben sei, verdient ein Brief Erwähnung, welchen der bekannte Hofrath J. Klaczko zu Wien an den französischen Schriftsteller Pailleron gerichtet hat und worin Herr Klaczko das Petroleum als Schutzmittel gegen die Cholera empfiehlt. „Galizien" — schreibt Hofrath Klaczko — „besitzt zahlreiche Petroleumquellen. Nun hat man beobachtet, daß die erdölhaltigen Gegenden stets von der Cholera verschont geblieben sind, während sie ringsum wüthete. Die Landleute, als gute Beobachter, schreiben das den öligen Ausdünstungen zu, welche das „Pestthier" tödten sollen und führen zum Beweise an, daß dieselben Ausdünstungen auch alle Insekten tödten. In der That sieht man in diesen Gegenden — wie ich selbst beobachtet habe — weder Fliegen, noch Mücken, noch Flöhe, noch Wanzen. Wäre es demnach nicht angezeigt, in den Spitälern Versuche mit Petroleum Verdunstung zu machen, das heißt mit natürlichem, nichtraffinirtem Petroleum? Ich bitte Sie, diese Mittheilung, welche ich Ihnen im Einverständniß mit mehreren Freunden aus Galizien mache, Fachmännern und besonders Ihrem berühmten Kollegen Pasteur mitzutheilen."

— In Sachen der Ehescheidungsklage des Großherzogs von Hessen gegen Frau von Kolemine ist, wie aus Darmstadt gemeldet wird, auf nächsten Mittwoch, den 9. d. M., Termin angesetzt worden. Die Klageschrift ist von dem Divisions-Auditeur Justizrath Lotheißen als Anwalt des Großherzogs abgefaßt. Der Gerichtshof ist für diesen Fall aus dem Präsidenten des Oberlandesgerichts, Görz, dem Senatspräsidenten Dr. Müller und den Oberlandesgerichtsräthen Königer, von Hesse und von Ricou zusammengesetzt. Man darf gespannt sein, ob sich der Gerichtshof zur Entscheidung der Angelegenheit, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt werden soll, für kompetent erklärt.

— In dem benachbarten Belgien, dem Lande des streng ausgebildeten parlamentarischen Systems hat der jüngste Wahlsieg der Ultramontanen, der ihnen eine entschiedene Mehrheit in der Kammer verschaffte, natürlich sofort den Rücktritt des liberalen Ministeriums und die Einsetzung einer hochklerikalen Regierung zur Folge gehabt. Es ist, schreibt die „Nat.-Lib. Corresp.", auch für Deutschland, wo die klerikale Partei ja von Tag zu Tag mächtiger wird und sich den maßlosesten Hoffnungen hingiebt, lehrreich, die nächsten Folgen der politischen Umwandlung in Belgien ins Auge zu fassen. Daß unter dem höheren Beamtenthum, wie es aus den Zeiten der liberalen Regierung stammte, gründlich aufgeräumt wird, versteht sich bei so schroffen und leidenschaftlichen Parteigegensätzen ziemlich von selbst; es ist aber doch lehrreich, zu beobachten, wie die klerikale Partei, die sonst immer über Unterdrückung und einseitige Parteiherrschaft klagt, ihre Gegner behandelt, wenn sie einmal zur Gewalt kommt. In dem politischen Programm des neuen Kabinets, zu dessen ersten Sorgen die Herstellung möglichst inniger Beziehungen zur Kurie gehört, nimmt die „Reform" des Unterrichtswesens die hervorragendste Stelle ein. Unter dem beliebten Schlagwort von der „Freiheit" der Schule sollen die denkbar stärksten Garantien für Errichtung und Aufrechterhaltung eines unter klerikaler Leitung stehenden Unterrichtswesens geschaffen werden. Den Gemeinden wird die Unterhaltung der von der Geistlichkeit errichteten und geleiteten Schulen, welche die staatlichen Anstalten ohne Zweifel größtentheils aufsaugen werden, aufgebürdet. Sehr bezeichnend ist, daß die Ueberwachung des Unterrichts von Schulkomitees ausgeübt werden solle, welche durch das allgemeine Stimmrecht von den Familienvätern und Müttern gewählt werden. Zum ersten mal wird hier das weibliche Stimmrecht in das öffentliche Leben eingeführt; vielleicht wird es bald auch bei den politischen Wahlen adoptirt; das Priesterthum hat ja immer seine besten Erfolge durch die Frauen erzielt. Neben diesem energischen Versuch, die Schule vollständig unter geistliche Herrschaft zu bringen, treten alle anderen Bestandtheile des klerikalen Programms ganz in den Hintergrund. Wer erinnert sich dabei nicht der wiederholten Ausführungen deutscher ultramontaner Parteiführer, der „Kulturkampf", wenn er auf kirchlichem Gebiet zu Ende sei, werde mit ungleich größerer Heftigkeit auf dem Gebiete der Schule entbrennen und hier recht eigentlich zu seiner Entscheidung kommen. In der That ist die Schule der Kampfpreis, um den es sich bei dem Streit zwischen Staat und Kirche handelt. Auf diesem Gebiete hat bisher in Preußen der Staat seine Rechte und Interessen besser und entschiedener gewahrt, als es auf dem rein kirchlichen Gebiete in den letzten Jahren der Fall gewesen ist, und wir wollen hoffen, daß hier niemals ein Paktiren mit dem klerikalen Gegner stattfinden wird. An Versuchen, in die Schule einzudringen, läßt es auch der deutsche Klerikalismus nicht fehlen. Die Vorgänge in Belgien beweisen, wie sehr der Staat Ursache hat, die geistlichen Herrschaftsansprüche mit größter Entschlossenheit und Bestimmtheit abzuwehren.

— In Paris dauern die Kämpfe zwischen Napoleon Vater und Sohn, zwischen Jerome und Victor lustig fort. Es wird versichert, Prinz Napoleon gedenke seinen Sohn unter Kuratel stellen zu lassen, weil dieser sich über die Herkunft seiner Existenzmittel nicht ausweisen kann. Der Legitimist J. Cornély richtet an den Grafen von Paris, ohne ihn zu nennen, im „Matin" folgende Strafworte: „Ja leider, so ist die Menschheit beschaffen. Man muß ihre Aufmerksamkeit erzwingen. Sie verzeiht Alles, sie vergißt Alles, nur nicht Enthaltung. Vom Standpunkte der Popularität ist es besser, seinem Hunde den Schwanz abzuschneiden, wie Alcibiades, oder seinem Vater unangenehme Dinge zu sagen, wie Prinz Victor, als in der Stille und Entfernung tugendhaftiglich seinen Kohl zu pflanzen. Denn in Frankreich muß ein König sich lebendig, rührig, unermüdlich zeigen. Nichts ist diesem schönen Lande schlimmer, als todt zu sein oder es zu scheinen."

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reiche über deutsche Häfen und Antwerpen betrug nach der „Nordd. Allg. Ztg." in der Zeit von Anfang Januar bis Ende Mai 1884 80,104 Personen, d. i. 709 Personen weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Noch viel weiter bleibt die Zahl hinter der des Jahres 1882, wo 102,324, und des Jahres 1881, wo 102,519 Auswanderer in den ersten 5 Monaten gezählt wurden, zurück.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Juli. Der Hamburger Brieftauben-Liebhaber-Klub „Courier" wird am 27. Juli seine, am vergangenen Sonntage von Paris geflogenen Tauben von Stettin aus auflassen. Der hiesige Brieftaubenzüchter-Verein „Blitz" hat die Leitung dieses Wettfluges übernommen. Auf einen dunkel gehämmerten Täuber, der beim Pariser Fluge den 1. Preis (500 Mark) errang, sind wiederum bedeutende Wetten abgeschlossen. Da die Thiere bisher nur von Osten geflogen, so sind die Hamburger Liebhaber auf den Ausfall des bevorstehenden Fluges um so gespannter, als eine Vortour auf Stettin nicht stattgefunden hat.

Stettin, 8. Juli. Landgericht. — Strafkammer 1. — Sitzung vom 8. Juli. — Die unverehel. Auguste Emilie Kostmann hat das 31. Lebensjahr kaum überschritten, hat aber schon eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich, denn dieselbe hat bereits 11 Vorstrafen wegen Diebstahls verbüßt und fast die Hälfte ihres Lebens hinter Gefängnißmauern zugebracht. Sie hat bis zum Jahre 1883 schon 3 Jahre 10 Monate 14 Tage Gefängniß und 11 Jahre 3 Monate Zuchthaus verbüßt, aber diese Strafen haben bei ihr nur wenig genützt, denn bereits im Februar d. J. wurde sie wiederum bei einem Diebstahlsversuch abgefaßt und konnten ihr noch weitere Diebstähle nachgewiesen werden. Anfang Februar d. J. wurde dem Dienstmädchen Leske auf dem Wochenmarkt ein Portemonnaie mit 25 Mark Inhalt aus der Tasche gestohlen, die Angeklagte stand in der Nähe des Mädchens und ist auch bemerkt worden, wie sie sich an der Tasche der Bestohlenen zu thun machte. Bei dem Begräbniß des Bauunternehmers Feuerloh benutzte die Angeklagte das Gedränge und nahm der Nätherin Dreßler das Portemonnaie aus der Tasche, als sie jedoch merkte, daß in demselben fast Nichts enthalten war, ließ sie es schnell wieder in die Tasche der Bestohlenen zurückgleiten. Endlich wurde sie Ende Februar abgefaßt, als sie auf dem Markt einer Frau ein Portemonnaie aus der Tasche ziehen wollte. Deshalb heute wegen zweier vollendeter und eines versuchten Diebstahls angeklagt, wurde gegen die Angeklagte auf 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Ehrverlust auf 6 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Am 6. Januar d. J. wollte der kgl. Forstaufseher Baruschke bei dem Arbeiter August Karl Fr. Festner in Friedensburg eine Haussuchung vornehmen, weil F. eines Holzdiebstahls verdächtig war. Als sich der Beamte auf den Boden begeben hatte, um diesen zu durchsuchen, zog F. plötzlich die Leiter weg, so daß Baruschke erst nach längerer Zeit herabkonnte. Als demnächst B. noch ein Bett durchsuchen wollte, ergriff F. eine Axt und drohte damit. Deshalb war heute F. wegen Freiheitsberaubung und Widerstandes angeklagt und wurde wegen Freiheitsberaubung zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt, dagegen wegen Widerstandes freigesprochen, da der Gerichtshof annahm, daß sich der Beamte nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befand, da nicht der bestimmte Verdacht vorlag, daß F. einen Forstdiebstahl begangen habe. Es müssen jedoch objektive Verdachtsmomente vorliegen, ehe ein Forstbeamter zu einer Haussuchung berechtigt sei.

— Am Donnerstag feiert die Reichsfechtschule, Verband Stettin, auf dem Bock ihr aus Konzert der Leipziger Sänger und der Pionierkapelle, Illumination und Feuerwerk, sowie Volksbelustigungen bestehendes Sommerfest. Dasselbe verspricht vielseitig und interessant zu werden. — Morgen findet auf Elysium die zweite große italienische Nacht statt, die von besonderen Reizen sein dürfte. Außer großem Doppel-Konzert der R. Eilenberg'schen Kapelle, sowie dem verstärkten Trompeterkorps der hiesigen Artillerie (Stabstrompeter Küchler) findet abermals großartige Illumination des Gartens durch Ballons und Glühlämpchen, sowie Brillant-Feuerwerk statt. Am Schluß wird Schlachtenmusik, sowie Kavallerie-Retraite ausgeführt werden. Der Garten wird dieses Mal noch einen ganz eigenartigen, sicher schönen Schmuck erhalten, indem nämlich die Veranden, sowie Gänge mit Rosenguirlanden geschmückt werden. Somit wird in der That alles geboten, um das Wesen der italienischen Sommernachtsfeste treu zu kopiren. Wir wünschen dem strebsamen, opferwilligen Wirth des Etablissements durch reichen Besuch des Gartens Anerkennung. Das Doppel-Konzert wird wieder in der Weise ausgeführt werden, daß die je eine Kapelle mit einer Piece abwechselt.

— Gestern Abend gegen 7 Uhr wollte der 9 Jahre alte Sohn Karl des Schuhmachers Lindemann über den Fahrdamm der kleinen Domstraße laufen, hierbei gerieth er vor die Pferde des Wagens des Kaufmanns L., er wurde von den Pferden zu Boden geworfen und erlitt eine Verletzung am Kopf. Den Führer des Wagens scheint keine Schuld an dem Unfall zu treffen.

— Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr wollte auf dem Grundstück Mönchenstraße 31 in einer von dem Kaufmann Metzel als Weinlager benutzten Remise ein Arbeiter ein leeres ca. 16 Oxhoft haltendes Weinlagerfaß ausschwefeln und steckte zu diesem Zweck brennenden Schwefel in das Spundloch des Fasses. Anscheinend hatten sich in dem Faß Gase gesammelt, denn plötzlich erfolgte eine Explosion, der Boden des Fasses wurde zersplittert und herausgesprengt und mußte die Feuerwehr allarmirt werden; dieselbe kam jedoch nicht in Thätigkeit, da ein weiterer Brandschaden nicht stattgefunden.

— Seit gestern streiken fast sämmtliche hiesige Malergehülfen, da die von ihnen gestellte Forderung, die Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends festzusetzen, von den Arbeitgebern nicht bewilligt ist. Die Arbeitgeber haben sich bereit erklärt, einzuwilligen, bei zweistündiger Mittagspause die Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends festzusetzen.

— Vorgestern in später Abendstunde verursachte ein Arbeiter in dem Dovantier'schen Lokal in der Pölitzerstraße in der ungebührlichsten Weise Lärm und als er zur Ruhe gewiesen wurde, zerschlug er verschiedene Tische und Stühle und brachte dem Wirth mit einem sogenannten Kugelstock verschiedene Verletzungen am Kopfe bei.

— Ueber den Stand der Saaten im Reg.-Bez. Stralsund bringt der „Reichs Anz." folgende Mittheilungen: Die Erwartungen, zu welchen der Stand der Wintersaaten nach der Ueberwinterung berechtigte, sind nicht getäuscht, sondern durch die günstige Witterung der letzten Monate noch gesteigert worden. Rübsen, Roggen und Weizen zeigen allgemein einen recht befriedigenden, theilweise üppigen Wuchs, so daß eine reichliche Winterkornernte in Aussicht steht. Der Rübsen verspricht durchweg recht gute Erträge, und auch der Roggen steht gut. Das Sommergetreide steht ebenfalls meist gut. Kartoffeln stehen gut. Der Klee hat im vergangenen Herbst durch Mäusefraß sehr gelitten, während die Wiesen im Allgemeinen einen Durchschnittsertrag versprechen.

Aus den Provinzen.

Pasewalk. Am Donnerstag und am Sonnabend vergangener Woche sind auf hiesigem Bahnhofe 2 Taschendiebstähle konstatirt worden. Am erstgenannten Tage wurde einem Passagier, welcher mit dem Kourierzuge von Berlin nach Swinemünde fuhr, seine Börse mit ca. 280 M. Inhalt entwendet, während er am Buffet ein Glas Bier trank. Am Sonnabend auf gleiche Weise einem Herrn ca. 200 M. Ebenso wurde der Versuch zu einem gleichen Diebstahl von einer Dame auf dem Bahnhofe in Ducherow noch rechtzeitig bemerkt und ist diese daher vor dem Verlust ihrer Börse noch bewahrt worden.

Greifswald, 7. Juli. Das Jubiläums-Schützenfest hat heute seinen Anfang genommen. Nachdem das Fest heute Morgen 5 Uhr durch Reveille eingeleitet, sammelten sich um 7 Uhr die Festtheilnehmer am Schießwall, von wo dann um 8 Uhr der durch geschmackvolle Zusammenstellung und durch gediegene Pracht der Kostüme und Requisiten imposante Zug seinen Marsch durch die Stadt antrat. Der Zug selbst ist bereits eingehend geschildert worden. Am Marktplatze vor dem Rathhause angelangt, nahm der Zug vor der am Eingang des Rathhauses errichteten Tribüne Aufstellung, worauf Herr Bürgermeister Helfritz an die Festgenossen eine dem Charakter des Festes entsprechende Ansprache hielt und dieselbe mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß.

Die Musikchöre intonirten die Nationalhymne und nach deren Absingen setzte sich der Zug wieder in Bewegung, um durch die im Programm vorgesehenen Straßen nach dem Festplatze zu marschiren. Hierauf fand zunächst ein gemeinsames Frühstück statt, worauf das Schießen seinen Anfang nahm.

Regenwalde, 5. Juli. Zum Andenken an die am 3. Juli 1866 stattgefundene blutige Schlacht von Königgratz marschirte der hiesige Kriegerverein heute unter Vorantritt unserer Musikkapelle nach einem nahe bei der Stadt belegenen, dem Herrn Gutsbesitzer Paul Herrlinger hier gehörigen Feldplan, woselbst auf einem brach liegenden Acker ein Biwak bezogen wurde. Vor dem Einmarsch in dasselbe fand ein Parademarsch statt, der, präzis ausgeführt, einen guten Eindruck auf die zahlreich anwesenden Zuschauer machte. Leider schloß sich aber hieran ein recht schlimmes Nachspiel. Der genannte Verein hatte sich vom hiesigen Turnverein eine kleine Kanone entliehen, da man beabsichtigte, zum festlichen Gedächtniß an jene Schlacht so zu sagen eine Kopie derselben in Szene zu setzen. Unmittelbar nach Beziehen des Biwaks wurde das Kriegsspiel eröffnet. Während die ausgestellten Posten auf den fingirten Feind mit Platzpatronen aus Zündnadelgewehren schossen, ließ man auch die Kanone ihr mörderisches Feuer speien. Wahrscheinlich nun in Folge übermäßig starker Pulverladung explodirte plötzlich die Kanone, und ein Stück derselben flog einem unter den Zuschauern befindlichen Schüler, dem Sohne des Schuhmachermeisters Sauer hier, in's Gesicht, derart, daß dem Unglücklichen eine Wange förmlich weggerissen ward und nur an einem Fetzen noch hängen blieb. Der zufällig mitanwesende Arzt Dr. Heimann und der Heilgehülfe Hallersleben fuhren sofort mit dem verletzten Knaben nach Hause, woselbst ihm die Wange zunächst wieder angenäht ward. Eine entstellende Narbe wird der arme Junge im besten Falle zeitlebens behalten; indessen steht noch zu fürchten, daß er auch das Gehör für immer verloren hat. Die Affaire, der jedenfalls eine recht gröbliche Fahrlässigkeit zu Grunde liegt, wird unbedingt noch ihre Aufklärung und Sühne vor dem Strafrichter zu finden haben. (Starg Ztg.)

In Sachen des Handfertigkeits-Unterrichts.

Wieder lesen wir von einer wichtigen Erweiterung des Kreises, den bisher die seit einigen Jahren lebhafter erwachte Bewegung für den Handfertigkeitsunterricht umspannt. In Belgien, wo ja allerdings schon vor mehr als einem Menschenalter der Handfertigkeitsunterricht in einzelnen Anstalten, z. B. der zu Kuysselrode, in höchster Blüthe stand, geht man gegenwärtig ernstlich damit um, diesen Unterricht in den öffentlichen Schulen einzuführen. Das Ministerium des öffentlichen Unterrichts hat zwei Sachverständige, die Herren A. Sluys und H. Vankalken, beauftragt, die Slöyd-Schulen in Schweden zu besuchen und über das dort Beobachtete Bericht zu erstatten. Dieser Bericht liegt jetzt vor. Die beiden Herren Berichterstatter haben sich nicht darauf beschränkt, die Beobachtungen, die sie bei der eingehenden Kenntniß mehrerer von den betreffenden Anstalten gemacht haben (denen in Nääs, welche sie ganz besonders hervorheben und bei denen sie weitaus am längsten verweilen, denen zu Stockholm, Landscron und Alingsas, dem Institut des Herrn Palmgren, dem des Fräulein Eva Rhode etc.), eingehend mitzutheilen und sowohl von der Geschichte als von dem gegenwärtigen Stande dieses Unterrichtszweiges in Schweden ein anschauliches Bild zu entwerfen, sondern sie verbreiten sich auch über die Natur des Handfertigkeitsunterrichts, überhaupt über die demselben zustehenden Ziele und die dafür anzuwendenden Mittel, wobei sie dann neben der schwedischen Praxis dieses Unterrichts auch die anderen Länder berücksichtigen.

Die Verfasser beginnen mit einer sehr scharfen und zutreffenden Unterscheidung der beiden Systeme ihres Handfertigkeitsunterrichts, die sich bereits, wie sie ganz richtig bemerkten, innerhalb der allgemeinen Bewegung dafür herausgestellt haben, des ökonomischen und des pädagogischen. Das erstere ist das in Schweden vorherrschende. Es scheint, daß man auch in Belgien dazu hinneigte. Man hat dort, da man die Erfahrung macht, daß die Lehrlinge in den verschiedenen Gewerben und Kunstgewerben sich oft ungeschickt anstellten, den Versuch gemacht, eine Art von professionellem Vorbereitungskursus mit den Volksschulen zu verbinden, allein es haben sich dabei Uebelstände herausgestellt. Die Verfasser des Berichts finden den Grund davon namentlich darin, daß man diesen professionellen Unterricht nicht genug pädagogisch betrieben, ihn nicht zu einem integrirenden Bestandtheil des Gesammtunterrichts gemacht habe. Sie selbst erklären sich also für das pädagogische System des Handfertigkeits-Unterrichts, welches ja auch in Deutschland mehr und mehr die Oberhand gewinnt.

Dies tritt noch deutlicher hervor in der „Konklusion", in welcher sie ganz ähnliche Grundsätze entwickeln wie die auf den diesjährigen „Kongressen" der Freunde des Handfertigkeitsunterrichts in Berlin, Leipzig, Osnabrück mehrfach durchgesprochenen und in der Mehrzahl der deutschen Schulwerkstätten praktisch geübten. So heißt es dort:

„1) Der Handfertigkeitsunterricht muß einen Theil des Programms der Volksschule ausmachen, damit alle Fähigkeiten des Kindes durch eine progressive und methodische Entwickelung der Handfertigkeit gleichmäßig ausgebildet werden.

2) Der Unterricht in Handarbeiten muß auf denselben pädagogischen Grundsätzen ruhen, wie alle anderen Unterrichtszweige; er bezweckt die formelle Bildung des Zöglings im Allgemeinen und nicht die Vorbereitung für einen bestimmten Gewerbszweig.

3) Um dem Handfertigkeitsunterricht diesen pädagogischen Charakter zu wahren, muß es der Lehrer sein, der ihn ertheilt.

4) Die Vorbildung der Lehrer zur Ertheilung dieses Unterrichts muß vor der Hand in besonderen Lehrkursen, künftig in der Normalschule (dem Seminar) geschehen.

5) Die Stufenfolge der Arbeiten dürfte folgende sein:

a. Erste Stufe (Kinder von 6—8 Jahren): die Beschäftigungen nach der Fröbel'schen Methode.
b. Zweite Stufe (8—10 Jahre): Papparbeiten und Modelliren.
c. Dritte Stufe (10—14 oder 16 Jahre): Arbeiten in Holz nach der Salomon'schen Methode.

6) Der Handfertigkeitsunterricht muß eng verknüpft sein mit dem Unterricht im Zeichnen und in der Geometrie.

Die Verfasser empfehlen die Entsendung von Lehrern nach Nääs, um dort die Methode zu studiren, dann aber die alsbaldige Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in der Normalschule und der höheren Volksschule in Brüssel.

Der Bericht enthält viel Instruktives und auch für die deutschen Freunde des Handfertigkeitsunterrichts Brauchbares; vor Allem aber für letztere etwas sehr Ermuthigendes, denn jeder Fortschritt, den diese pädagogische Reform in irgend einem Kulturlande macht, muß allemal auch auf die anderen Kulturländer, wo man sich eben damit beschäftigt, günstig zurückwirken.

Bei dieser Gelegenheit sei in Betreff der deutschen Bestrebungen für den Handfertigkeitsunterricht angeführt, daß auch in diesem Sommer während der großen Schulferien zwei Lehrkurse für diesen Unterricht stattfinden werden, der eine in Erfurt, der andere in Leipzig. Jener, der, so viel bekannt, sich einer gewissen Begünstigung von Seiten der preußischen und wohl auch der thüringischen Regierungen erfreut, dürfte eben deshalb wohl vorzugsweise die preußischen und thüringischen Lehrer an sich ziehen. Der Leipziger Kursus geht lediglich von dem Vorstande der dasigen Schülerwerkstatt aus. Um so mehr zeugt es für den weithin verbreiteten Ruf dieser Anstalt, daß, wie wir hören, für den Leipziger Lehrerkursus Anmeldungen nicht blos aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, aus Posen, aus Würtemberg und dem Elsaß, ebenso wie aus dem Königreiche und aus der preußischen Provinz Sachsen, sondern selbst von außerhalb Deutschland, aus der Schweiz, aus Böhmen, ja, aus dem fernen Siebenbürgen eingegangen sind.

Kunst und Literatur.

Reichs-Kursbuch. Bearbeitet im Kursbureau des Reichs-Postamtes. 1884. Sommer-Ausgabe Nr. 4. Juli. Berlin, Julius Springer. Preis 2 Mark.

Während das Kursbuch sonst in Zwischenräumen von $1^1/_2$—2 Monaten erscheint, bringt uns jeder der Monate Juli, August und September in Rücksicht auf die Badesaison eine neue Ausgabe, in welcher alle Aenderungen der Sommerfahrpläne berücksichtigt werden. Die Juli-Ausgabe ist soeben ausgegeben worden und enthält neben wesentlichen das Ausland betreffenden Aenderungen vornehmlich solche neue Verbindungen, welche mit den Reisen in Bäder und Sommerfrischen zusammenhängen; sie ist deshalb für jeden Touristen, als ein Führer, auf den man sich unbedingt verlassen kann und der nie im Stiche läßt, unentbehrlich. Daß Irrthümer bei diesem Kursbuch so gut wie ausgeschlossen sind, haben wir auszuführen schon öfter Veranlassung genommen und unterlassen nicht, wiederum hervorzuheben, daß das amtliche Kursbuch nicht allein hinsichtlich seiner Genauigkeit, sondern auch seiner ganzen vortrefflichen Ausstattung nach unerreicht dasteht. [147]

Misdroy, Swinemünde, Heringsdorf, nebst Dievenow, Zinnowitz, Ahlbeck, Coserow, Cammin. Eine Beschreibung aus kundiger Feder, enthaltend alles Wissenswerthe für Badegäste und Reisende. Das Werk wird bei Beginn der Badekur vielen sehr erwünscht kommen. [149]

Am 18. Dezember 1886 werden es hundert Jahre, daß K a r l M a r i a v o n W e b e r in E u t i n geboren ward. Sein Andenken zu feiern, hat eine Reihe hervorragender Männer es unternommen, das Jubiläum seiner Geburt durch Aufrichtung eines Standbildes in seiner Vaterstadt zu begehen. An Alle, welche mit ihnen die innige Verehrung des unsterblichen Meisters theilen, richten dieselben die Bitte, sie in ihrem Vorhaben zu unterstützen. Gaben, auch die geringsten, welche dem schönen Ziele näher führen können, werden von dem Komitee und seinen einzelnen Mitgliedern dankbar entgegengenommen. Unterzeichnet sind: Klosterprobst Freiherr von Liliencron zu Schleswig als Ehrenpräsident, Rechtsanwalt Böhncker als Vorsitzender, Hofgärtner Röse als stellvertretender Vorsitzender, und nahe an hundert weitere Mitglieder, lauter Männer, die in der Pflege der Tonkunst bedeutende Plätze einnehmen.

— Auf Burg N i d e c k im Elsaß hat am vorgestrigen Sonntag der Vogesenklub die feierliche Einweihung einer Gedenktafel für A d a l b e r t v o n C h a m i s s o vollzogen, durch dessen volksthümliche dichterische Gestaltung der Sage von dem dortigen Riesenfräulein die Burg in Deutschland bei Alt und Jung bekannt geworden ist.

Vermischte Nachrichten.

— Von H e l m e r d i n g, dem unvergeßlichen Komiker des Wallner-Theaters, wird aus Kissingen, wo der Künstler gegenwärtig weilt, folgender Scherz erzählt. Dieser Tage tritt zu ihm ein Offizier in Zivil: „Erlaube mir, mich Ihnen vorzustellen: Hauptmann v. Witzleben. Helmerding steht auf, macht lächelnd sein Kompliment und replizirt: Habe die Ehre — ebenfalls v o n W i t z l e b e n.

— (Fortschritt.) Erster Lehrjunge: „Du, spürst Du was davon, daß Dein Meister dem „Verein zur Verbesserung der Lage der dienenden Klasse" beigetreten ist?" — Zweiter Lehrjunge: „O ja, seit der Zeit sagt er immer: „Sie, kommen S' her!" wenn er mich durchhauen will."

— (Verfänglich.) Professor (vor den Osterferien mit einer Unterrichtsstunde über Logik schließend): „Nun, meine Lieben, wäre ich glücklich mit dem Verstande fertig; hoffentlich gelingt es mir, bis Pfingsten zur Vernunft zu kommen."

— (Militärische Werthschätzung.) „Nemme Se emool an, deß neie Meedche beim Metzjer Kälbermann hot jo en Gefreite zum Schatz, dem wo se alle Dag außer de Küchebröckelcher noch 50 Pfennig giebt!" — „Ei was! Ei dodefor konnt se jo mindestens en Vizefeldwebel kriebe!"

A u s H e s s e n, 3. Juli. Die überraschenden Fortschritte auf technischem Gebiete, welche die letzten Dezennien aufweisen und deren Schöpfungen so manches Hülfsmittel der früheren Zeitepochen verdrängt haben, beseitigen jetzt urplötzlich auch ein Jahrtausende altes Urstück des poesievollsten Gewerbes, — den Mühlstein! Die Technik, und zwar namentlich die moderne, ist unablässig bemüht gewesen, diesen schwerfälligen Gesellen durch ein leichteres Betriebsmittel zu ersetzen, und dies ist denn endlich auch gelungen. Von der Firma Wilh. Hartmann u. Co. in Fulda (Hessen) wird jetzt ein patentirter, allen denkbaren Anforderungen entsprechender Ersatz für den Mühlstein fabrizirt, welcher hinsichtlich der Beschaffenheit der Mahlflächen dem letzteren völlig gleicht, bezüglich des Materials aber davon durchaus abweicht. Eine solche Mahlscheibe — von „Stein" kann ja nicht die Rede sein! — ist aus vielen diamantharten Stahlplättchen zusammengesetzt und funktionirt in wirklich überraschender Weise. Ein Paar Mühlsteine von 50 Zentner Gewicht werden bei gleichem Effekte in Quantität und Qualität durch ein Paar Scheiben von nur $^3/_4$ Zentner nach jeder Richtung ersetzt. Auf der Hand liegt es, daß 25 Zentner (das Gewicht des rotirenden Steines), die in der Minute 120 Umdrehungen machen müssen, ein weit bedeutenderes Kraftquantum gegenüber einer so leichten, kaum 50 Pfund schweren Scheibe gebrauchen. Die Haltbarkeit ist zweifellos eine bedeutend größere als die der Steine und auch der Preis dieser neuen Stahl-Mahlscheiben stellt sich um das Zehnfache niedriger als der der Steine. Komplette Mühlen („Viktoria Mühlen" genannt) werden, wie man uns mittheilt, seitens des Herrn G. Jungheinrich in Eisenach und Fulda bereits in den Handel gebracht. — Die außerordentliche Schneidfähigkeit der Mahlscheiben gestattet eine bedeutende Reduktion des Durchmessers und ist somit auf die kleinsten Verhältnisse — bis herunter zur Pfeffer- oder Kaffeemühle — leicht anwendbar. Selbstverständlich müssen die zu den Mahlscheiben verwendeten Stahlplättchen neben großer Zähigkeit eine eminente Härte haben, und gerade diese erreichte Eigenschaft hat die erstgenannte Firma Wilh. Hartmann u. Cie. in Fulda veranlaßt, nach der nämlichen Methode, nach welcher die Stahlplättchen zusammen gesetzt sind, auch Sägen zur Bearbeitung von Metallen und anderen harten Materialien zu fabriziren. Diese besitzen die merkwürdige, praktisch sehr verwerthbare Eigenschaft, bei hochgradiger Härte zäh und elastisch zu bleiben, so daß sogar die härteste Uhrfeder sich bequem damit durchschneiden läßt. Man sieht, zwei Erfindungen von hoher Wichtigkeit und großer Zukunft.

Viehmarkt.

Berlin, 7. Juli. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2561 Rinder, 4991 Schweine, 1245 Kälber, 29,335 Hammel.

In R i n d e r n haben wir bei geringerem Export und Lokalbedarf (da die Berliner Schlächter noch Vorräthe an lebendem Vieh haben) gedrückte Tendenz und circa 2 Mark Preisrückgang zu konstatiren. Wirklich feinste Waare war nur wenig aufgetrieben. Es verbleibt großer Ueberstand. 1. Qualität brachte 56 bis 58 Mark, allerfeinste Stücke bis 60 Mark, 2. Qualität 47—51 Mark, 3. Qualität 40—43 Mark und 4. Qualität 33—36 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Trotz unbedeutenden Exports erreichten inländische S c h w e i n e bei ruhigem Geschäft höhere Preise als vorigen Montag; Bakonyer unverändert. Der Markt wird ziemlich geräumt. Es erzielten: Mecklenburger 49—50 Mark, Pommern und gute Landschweine 45—48 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 42—44 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara; Bakonyer 49—50 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund Tara pro Stück.

Am K ä l b e r markt war das Geschäft ungünstig, weil die Schlächter noch Vorräthe haben. Man zahlte für beste Qualität 38—46 Pf. und für geringere Qualität 26—36 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Die alten Vorräthe spielten auch am F e t t h a m m e l markt eine Rolle. Obwohl wenig über 4000 Stück am Platz waren, waren doch die Preise vom vorigen Montag nur schwer zu erreichen, weil unsere Schlächter wenig Bedarf zeigten. Man zahlte für beste Qualität 42—48 Pf. (für die wenigen englischen Lämmer auch etwas mehr) und für geringere Qualität 32—39 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht. Bei den Magerhammeln waren nur gute englische Lämmer gesucht, für die auch gute Mittelpreise bezahlt wurden; Hammel dagegen wurden vernachlässigt und selbst für gute Posten waren schwer Mittelpreise zu erlangen. In geringer Waare bleibt starker Ueberstand.

Telegraphische Depeschen.

Schwerin, 7. Juli. Der Großherzog und die Frau Großherzogin sind heute hierher zurückgekehrt und, da im vorigen Jahre wegen der Trauer um den verstorbenen Großherzog ein feierlicher Einzug unterblieben war, von der Bevölkerung mit besonderer Feierlichkeit empfangen worden. Die Schulen, Gewerke und Vereine mit ihren Fahnen und Abzeichen bildeten Spalier, an der ersten Ehrenpforte brachten 24 Ehrenjungfrauen in bäuerlichen Landestrachten einen poetischen Willkommengruß dar, an einer zweiten Ehrenpforte hielt der Bürgermeister Bade, vom Magistrate und dem Bürger-Ausschusse umgeben, eine Begrüßungsrede. Heute Abend findet ein Wasserkorso statt.

Karlsruhe, 7. Juli. Der Präsident des Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts, Dr. Nokk, ist zum Staatsrath ernannt worden.

Brünn, 7. Juli. Der erste Wahlkörper des Großgrundbesitzes wählte einstimmig 5 Konservative und der zweite einstimmig 25 Kandidaten der Kompromißliste (17 Liberale und 8 der Mittelpartei Angehörige) zu Landtagsabgeordneten.

Triest, 7. Juli. Der „Osservatore Triestino" erklärt die Nachricht, daß auf der Istrianer Staatsbahn in den letzten Tagen eine Dynamitmine aufgefunden worden sei, für unbegründet.

Pola, 7. Juli. Der Kaiser und der Kronprinz Rudolf sind heute Morgen 6 Uhr hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden. Nach der Besichtigung der Land- und See-Truppen und nach dem Besuch der Befestigungswerke begaben sich der Kaiser und der Kronprinz unter lebhaften Hurrahrufen der versammelten Volksmenge und unter dem Salutschießen der Kanonen an Bord der kaiserlichen Yacht „Miramar", wo das kaiserliche Hoflager aufgeschlagen wurde und wo der Kaiser alsbald Meldungen entgegennahm und Deputationen empfing.

Paris, 7. Juli. Die französische Regierung verlangt von China für eine Entschädigung von Kriegskosten 250 Millionen Franks.

Paris, 7. Juli. Wie die „Agence Havas" erfährt, ist in einem heute Vormittag abgehaltenen Ministerrathe beschlossen worden, in Folge der Verletzung des Vertrages von Tientsin von der chinesischen Regierung eine Kriegsentschädigung zu verlangen. Dieser Beschluß ist dem sich gegenwärtig in Shanghai aufhaltenden französischen Gesandten Patenotre bereits telegraphisch mitgetheilt, welcher ihn sofort nach Peking übermitteln soll. Der Ministerpräsident Ferry hat heute Vormittag den Kapitän Fournier empfangen, welcher ihm das Instrument überbrachte, in welchem der Tsungli-Yamen den Vertrag von Tientsin ratifizirt hat.

Paris, 7. Juli. Mehrere Abendblätter wollen wissen, daß die französischen Truppen als Garantie für die Bezahlung einer Kriegsentschädigung durch China gewisse Punkte an der chinesischen Küste und namentlich das Arsenal von Toutschon besetzen würden.

Das Journal „Francais" erklärt das Gerücht von einer ernsten Erkrankung des Herzogs von Aumale für unbegründet.

Dr. Rochard, der aus Toulon hierher zurückgekehrt ist, machte heute Mittheilungen über die bezüglich der Cholera bei dem hygienischen Konsultativ-Komitee obwaltenden Auffassungen und konstatirte, daß die Epidemie bei den Marinetruppen nachgelassen habe. Die Form, in welcher die asiatische Cholera auftrete, sei eine durchaus milde.

Marseille, 7. Juli. In der vergangenen Nacht starben hier 16 Personen an der Cholera, die Zahl der während der vergangenen Nacht in das provisorische Hospital aufgenommenen Cholerakranken betrug 20.

Marseille, 7. Juli. Im Laufe des heutigen Vormittags ist hier eine Person an der Cholera gestorben. Von Seiten der Behörden ist angeordnet worden, daß verdächtige Fahrzeuge nach dem äußersten Ende des für die Petroleumschiffe bestimmten Theiles des nördlichen Hafens gebracht werden. Ein spanisches Fahrzeug, auf welchem ein Cholera-Todesfall vorgekommen war, ist bereits in diese Abtheilung des Hafens, welche als Lazareth dienen soll, gebracht worden.

London, 7. Juli. Oberhaus. Lord Carrington bestätigte, daß das englische Schiff „Carthagena", in Fahrt von Marseille nach Cardiff, von Lissabon aus zwei Cholerafälle an Bord gemeldet habe, und fügte dieser Mittheilung hinzu, die Lokalbehörden in Cardiff seien telegraphisch angewiesen worden, die Verordnung vom Juli 1883 gegen das gedachte Schiff in Anwendung zu bringen. Das Schiff werde erst Montag oder Dienstag in Cardiff erwartet.

Unterhaus. Der Kanzler der Schatzkammer, Childers, erklärte, für die nächste Sitzung der Konferenz sei noch kein bestimmter Tag festgesetzt, die Finanzdelegirten aber eifrig mit ihren Arbeiten beschäftigt. Der Unterstaatssekretär im Departement der Kolonien Ashley theilte mit, Lord Derby habe die australischen Kolonien benachrichtigt, daß ein Oberkommissarius oder ein deputirter Kommissarius mit weitgehenden Vollmachten für die Ostküste von Neu-Guinea oder in der Nähe dieser Küste stationirt werden könne, um Namens der Königin den Schutz über jene Küste auszuüben, und daß dieser Kommissar sofort ernannt werden solle, wenn die Kolonien für das Jahr bis zum 1. Juni 1885 eine Beisteuer von 15,000 Pfund Sterling leisten würden. Die australischen Kolonien hätten diese Beisteuer soeben bewilligt, die Ernennung eines Kommissarius werde daher in aller Kürze erfolgen.

Belgrad, 7. Juli. Dem Ministerpräsidenten Garaschanin ist das Großkreuz des österreichischen Leopoldordens verliehen worden.

Vater und Tochter.

Aus dem Französischen von Viktor Schwarz.

13)

Auch der Sonntag verging, ohne bessere Aussichten für die Zukunft zu bringen und die Geschwister suchten sich gegenseitig einen Muth einzusprechen, welcher ihnen innerlich fehlte. Als es indeß sieben Uhr schlug, ward Rene sichtbar unruhig und gegen acht Uhr sagte er zu seiner Schwester:

„Klara, ich muß auf zwei Stunden ausgehen, ängstige Dich nicht — ich bringe vielleicht Hülfe mit. Schließe Dich ein und lösche das Licht, damit es den Anschein hat, als sei Niemand zu Hause."

„Kannst Du mir nicht sagen, wohin Du gehst?" fragte Klara leise.

„Ich gehe nicht allzu weit", sagte er ausweichend; „in die Straße d'Enfer! Erinnerst Du Dich des schönen Gartens, welchen wir von unserem Fenster in der alten Wohnung sehen können?"

„Des Gartens mit den prächtigen alten Bäumen — ei freilich weiß ich es noch! Gabst Du nicht wöchentlich eine Stunde in dem großen Hause, an welches der Garten stieß!"

„Ganz recht, dorthin gehe ich — man erwartet mich!"

„Ah — und wer?"

„Frage mich nicht," bat Rene erröthend, „ich könnte Deine Fragen augenblicklich nicht beantworten. So Gott will, bedeutet das Rendezvous, zu welchem man mich erwartet, nur Gutes für uns Beide, wenn ich zurückkomme, sage ich Dir Alles!"

Er drückte ihr die Hand und schloß sie zärtlich in die Arme — sie schmiegte sich an seine Schulter und flüsterte:

„Bleibe nicht zu lange — ich fürchte mich in diesem schrecklichen Hause."

Rene versprach ihr, sich möglichst zu beeilen und nachdem er ihr nochmals eingeschärft, die Thür zu verschließen und das Licht zu löschen, entfernte er sich.

Hastigen Schrittes eilte er der Straße d'Enfer zu und hatte bald einen wunderbar schönen Garten mit murmelnden Springbrunnen, duftenden Rosenbeeten und dichten, hie und da von Marmorstatuen unterbrochenen Taxushecken erreicht. Längs des Gitters hinschreitend, machte er an einer kleinen, durch dichte Epheuranken fast unsichtbaren Pforte Halt und nachdem er dreimal leise an diese Thür gepocht, öffnete sich dieselbe langsam, um sofort hinter dem jungen Mann wieder zuzufallen.

15. Kapitel.

Sie!

Rene stand in einer dunklen Allee, an der Seite einer Dame, deren Züge man in der Finsterniß nicht zu unterscheiden vermochte, obgleich sie, ihren lebhaften Bewegungen und ihrem leichten Schritt nach, nicht alt sein konnte. Die Dame schob ihre kleine Hand unter den Arm des jungen Mannes und geleitete ihn zu einer am Ende der Allee stehenden Rasenbank — von hier aus hatte man ein herrliches Rasenparterre vor sich und das volle Licht des Mondes fiel auf die graziöse Gestalt und die schönen jugendlichen Züge des etwa neunzehnjährigen Mädchens, welches flüsterte:

„Setzen wir uns — hier sind wir völlig ungestört, Monsieur Rene."

„Mademoiselle, wodurch habe ich diese Güte verdient?" murmelte Rene.

„Lassen Sie uns ganz offen sein, Monsieur Rene," begann das junge Mädchen, während eine leichte Röthe über ihr liebliches Gesicht flog; „mein Brief hat Sie jedenfalls überrascht, wenn nicht — befremdet."

„Wenn ich offen sein soll, so muß ich gestehen, daß mich das unerwartete Glück erstaunt hat," antwortete Rene zögernd.

„Ich dachte es mir!" flüsterte sie vor sich hin und dann sagte sie laut: „Würden Sie mich aufgesucht haben, wenn ich nicht geschrieben hätte, Monsieur Rene — Hand auf's Herz — hätten Sie es gethan?"

„Nein, ich hätte es nicht gewagt", versetzte Rene, schuldbewußt den Kopf senkend.

„Ah — Sie sehen also, daß ich Recht hatte, oder wie — ist es Ihnen schwer geworden, hierher zu kommen?"

„Sehr schwer", sagte Rene dumpf; „o Mademoiselle — Sie müßten wissen — ganz wissen, in welcher Lage ich mich befinde, um mein Zaudern zu begreifen. Aus dem Gefängniß entlassen, entehrt — nach drei Monaten der Todesangst keine Beruhigung, in Acht und Bann gethan — ohne Aussichten für die Zukunft — ja, ohne Vergangenheit, da man uns Alles, selbst unseren Namen geraubt hat — wie sollte ich den Muth finden, Sie aufzusuchen?"

„Sie fanden nicht den Muth — sagen Sie lieber, daß Ihr Stolz Ihnen gebot, mich zu meiden!"

„Nun ja — es ist so, Mademoiselle!"

„Wie ich es mir gedacht. Aber indem Sie Ihrem Stolze genug thaten, vergaßen Sie Eines!"

„Ich vergaß was, Mademoiselle?"

„Ja, Sie vergaßen, daß Sie es nicht allein waren, der unter dem Opfer, welches Sie Ihrem Stolze brachten, litt — daß — doch wozu diesen Gedanken weiter ausspinnen? Als die entsetzliche Beschuldigung Sie traf, haben Sie vermuthlich vergessen, daß das Zeugniß meines Vaters Ihnen von Nutzen sein konnte — daß mein Vater, welcher Sie in den 6 Monaten, während der Sie meinem kleinen Bruder Unterricht ertheilten, schätzen und hochachten lernte, keine Mühe gescheut hätte, um Ihre Lage erträglich zu machen und daß wir voll berechtigt waren, unsere Freundschaft für Sie bethätigen zu dürfen!"

„Mademoiselle," entgegnete Rene mit bebender Stimme, „ich wollte Ihren Namen nicht mit diesem entsetzlichen Ereigniß in Berührung bringen."

„Unnöthige Rücksicht," lächelte sie, „ich selbst habe gethan, was Sie vermeiden wollten. Auf meine Bitte hat mein Vater vor Gericht erklärt, daß er Sie kenne und bereit sei, Ihre Unschuld zu beschwören. Als angesehene Magistratsperson, reich und unabhängig, konnte er seinen bedeutenden Einfluß zu Ihren Gunsten geltend machen und wenn Sie in Folge mangelnder Beweise in Freiheit gesetzt worden sind, verdanken Sie es in erster Linie ihm!"

„Mademoiselle, Karoline, wie soll ich Ihnen danken!" rief Rene hingerissen.

Lächelnd bot sie ihm die kleine weiße Hand, welche er feurig an seine Lippen zog und dann sagte sie:

„Wie Sie mir danken sollen, Rene? Indem Sie eben so aufrichtig gegen mich sind, wie ich es gegen Sie gewesen, indem Sie an mich glauben, wie ich es immer und unter allen Umständen, soweit es Sie betrifft, thun werde."

Entzückt blickte Rene dem jungen Mädchen in die Augen — in diese strahlenden Sterne, welche das mitternächtige Dunkel seiner verzweifelten Lage so lieblich erhellten und dann flüsterte er innig:

„Karoline, Sie sind ein Engel!"

„Einstweilen noch nicht," lachte sie fröhlich auf, und die reichen, aschblonden Locken, welche über die schöne Stirn fielen, zurückschüttelnd, fuhr sie ernsthaft fort:

„Jetzt sagen Sie mir offen, weshalb Sie den Namen meines Vaters vor Gericht nicht genannt?"

„Ich fürchtete, Sie möchten an mir zweifeln, wie es alle Welt gethan," entgegnete er leise, „und wollte Ihnen den Schimpf ersparen, mich gekannt zu haben! Lieber wäre ich tausend Tode gestorben, als daß ich Sie bloßgestellt hätte."

„So sehr lieben Sie mich, Rene?" fragte sie mit ihrer klaren, süßen Stimme.

„Ich — Sie lieben?" stammelte er erglühend und verwirrt, „wie sollte ich es wagen, Mademoiselle?"

„So hätte ich mich geirrt?" flüsterte sie, unter Thränen lächelnd.

„Ich habe nicht das Recht, zu lieben," entgegnete Rene dumpf; „wer und was bin ich? Ein Elender, ein Unglücklicher, den Jedermann mit Füßen tritt, verachtet, verlassen, verloren! Und ich sollte es wagen, den Blick zu Ihnen zu erheben, sollte Sie in mein Elend mit hinabziehen? Weiß ich denn, ob ich morgen ein Stück Brod habe, um meinen Hunger zu stillen — ob meine arme Schwester nicht am Nothwendigsten Mangel leiden muß? Nein, es wäre mehr denn Frevel, wollte ich Sie, das verwöhnte Kind des Glücks — die Nichte des mächtigen hochgeehrten Grafen d'Orsan, des Günstlings des Monarchen, die Tochter eines Millionärs, eines ehrenhaften, angesehenen Mannes, an mich fesseln — Sie können unter dem Adel des Landes wählen und Jeder wird sich geehrt fühlen, wenn Karoline Dartois seinen Bewerbungen Gehör schenkt!"

„Wirklich," sagte sie mit einem schelmischen Blick, „und wenn ich nun unempfindlich für die Huldigungen des Adels bin — wenn ich nun nichts Besseres begehre, als dem Mann meiner Liebe anzugehören — wird er mich von sich weisen?"

„O Karoline," murmelte Rene, „nicht weiter, sonst könnte ich mich versucht fühlen — "

Berlin, 7. Juli 1884.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103 20 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,75 bz
do. do.	4	103 10 B
Staats-Anleihe	4	101,30 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,60 G
do. do.	4	101,60 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	109,00 bz
do.	4½	106,00 G
Central-Landschaftl.	4	102,25 bz G
Kur- und Neumärk.	3½	96,00 bz
do. neue	3½	95,50 G
do.	4	102,00 bz
do. neue	—	—,—
Pommersche	3½	95,60 bz
do.	4	101,90 G
do.	4½	100,60 bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,80 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	95,20 B
do. do.	4	102,00 G
do. do.	4	101 90 B
do. do. 2 S.	4½	109,00 bz
Ostpreußische	3½	95 15 B
do.	4	101,90 bz P
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101,40 G
Pommersche	4	101,40 G
Posensche	4	101,50 B
Preußische	4	101,50 B
Schlesische	4	101,50 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	137,25 B
eff. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	293,50 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	131 30 bz
do. 35-fl.-Loose	—	227 75 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	133 00 G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96,50 bz B
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125,75 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	123,75 bz
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	98 75 bz G
do. do. do. 2. Em.	5	96,30 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,50 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	182 35 bz
Meininger Loose	—	26,10 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,00 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	149,50 G

Fremde Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	86,00 bz
do. Papier-Rente	4½	67 10 G
do. Silber-Rente	4½	68 30 bz G
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	309,00 G
do. 1860-Loose	5	120,80 bz
do. 1864-Loose	—	307,09 B
Ungar. Goldrente	6	102,60 bz B
Russ. Boden-Credit	5	90,10 bz B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	92,00 bz
do. do. v. 1872	5	92,00 bz
do. do. v. 1873	5	91,90 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	84,40 bz
do. do. v. 1877	5	97 10 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	237,70 bz G
Bergisch-Märkische	5	4	——
Berlin-Dresden	0	4	21 80 bz G
Berlin-Hamburg	19½	4	428,25 bz G
Berlin-Stettin	4½	4½	119 25 bz
Breslau-Schw.-Freib.	4⅙	4	115 50 B
Cöln-Minden	—	—	—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	49,75 bz G
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	—,—
Oberschl. La. A. C. D. E.	11½	3½	272,25 G
do. La. B.	11½	3½	200 00 G
Ostpr. Südbahn	4	4	91,00 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	8⅘	6	182 25 bz
Rheinische	6½	6½	167,60 B
do. La. B. St. g.	4	4	103 06 G
Stargard-Posen	4½	4½	102,90 bz
Thüringer	8½	8½	217,90 bz G
Tilsit-Insterburg	0	4	24,20 B
Ludwigh.-Bexbach	9	4	210,40 bz B
Mainz-Ludwigsh.	3⅘	4	110 10 bz
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	199,50 G
Werrabahn	4½	4	104,20 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	144,80 bz
Franz-Josephbahn	5	5	87 00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	116,60 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	100,60 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	62,20 bz G
Oesterr. Franz-S.	7	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	301,50 bz B
do. do. La. B.	5	4	312,25 b
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	75,20 bz G
Russische Staatsbahn	7	5	130,25 bz
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	5	4	202,50 bz G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	48,00 bz G
Breslau-Warschau	7½	5	68,70 B
Halle-Sorau-Guben	0	5	116,60 bz G
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	116,00 bz G
Nordh.-Erfurt	4	5	112 00 bz G
Oberlausitzer	0	5	74,00 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	118,25 bz G
Posen-Creutzb.	3½	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8	5	—,—
Saalbahn	2		102,10 G
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	71,60 G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	96,70 G
do. do. La. C.	3½	96,70 G
Berlin-Anhalter	4½	103 80 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	103,00 G
Berlin-Hamburger	4	102 00 B
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	102,30 B
do. La. D. neue	4½	103,60 G
do. La. E.	4½	103,00 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102 50 B
do. 4. S. (4½) g.	4	102 20 B
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,00 G
do. La. K.	4½	103 00 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	——
do. 2. Em.	4	102,00 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,25 B
do. La. C.	4½	103 25 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	105,10 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	106,40 bz G
do. Em. v. 1880	4½	103,10 G
do. (Stargard-Posen)	4	——
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	——
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	106,00 bz
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,10 G
do. v. 62, 64, 65	4½	103,10 G
Thüringer 4. Serie	4½	103 75 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84,00 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,80 G
3. S.	5	103,60 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	84,10 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	72,80 bz G
do. 1872	5	——
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	394,60 bz
do. do. 1874 gar.	3	388 00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	381,60 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	105,60 bz B
do. do. 2. Em.	5	105,60 bz B
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	85,00 G
Schwz.-Centr.-u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	303,10 bz G
do. do. neue	3	305,50 bz B
Baltische	5	94,00 B
Brest-Grajewo	5	92,70 bz
Charkow-Asow, gar.	5	—,—
do. in Liv. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	97,60 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	93,10 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	102,00 bz G
do. Oblig.	5	88 25 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	90,40 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	89,00 B
Kursk-Kiew, gar.	5	102,90 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,90 bz
do.-Smolesk. gar.	5	99,50 bz
Orel-Griasy, gar.	5	85 0 bz
Rjäsan-Kozlow gar.	5	103,00 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	97,00 B
Rybinsk-Bologaye	5	75 50 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	100,00 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	100,00 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,75 bz
do. 3. Em.	5	103,00 bz
do. 4. Em.	5	102,25 bz
do. 5. Em.	5	101,70 bz
Zarskoe-Selo	5	105,75 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	89,80 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	87,50 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,80 G
do. do. do.	4½	103,10 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,00 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	111,25 bz
do. do. 2.	4½	101,50 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 G
do. do. Pfandbr.	5	100,10 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	111,90 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,40 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	101,20 G
do. 2. (rz. 110)	4½	103,60 B
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111,10 bz G
do. do. (rz. 100)	5	101,70 G
do. do. (rz. 115)	5	101 75 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,00 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	110,25 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	109,55 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 00 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	105,60 bz
do. do. do.	4½	107,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,00 bz B
do. do. do. (rz. 110)	4½	104,20 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	——
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	100,50 G

Bank-Papiere.

D. fr. Sprit-Prd.-H.	3½	4	73,00 bz
Berliner Cassenverein	3 9/10	4	132,90 bz
do. Hand.-Verein	5½	4	132 25 bz G
do. Makler-Verein	17	4	108 00 G
Börsen-Hand.-Verein	15	4	138,25 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	90,50 bz B
Danziger Privat-Bank	5½	4	124,50 G
Darmstädter Bank	9½	4	154,75 bz
do. Zettelbank	5 1/6	4	112,50 G
Deutsche Bank	10	4	150,75 bz
Disconto-Com.	10	4	197,40 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	23,25 bz
Königsb. Vereinsbank	4	4	102,10 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	179,00 bz G
do. Disconto	8	4	110,25 bz
Lübecker Bank	5	4	102,00 bz B
do. Comm.-Bank	6	4	106,80 G
Magdeb. Privat-Bank	5 1/5	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	5	4	100,60 bz G
Meininger Credit-Bank	0	4	92,25 bz
do. Hypothekenbnk.	4½	4	92,60 bz
Norddeutsche Bank	10	4	155,75 G
do. Grundcredit	0	4	86,75 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15 3/5	4	123,00 G
do. Intern. Bank	13 3/5	4	91,90 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	51 00 B
Pos. Provinzial Bank	7½	4	117 00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6 1/6	4	102 75 bz G
do. Central-Bod.	8½	4	128,25 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	90,50 bz G
Reichsbank	6	4	115 50 bz G
Rostocker Bank	4½	4	100,30 bz G
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	90,50 bz G
Schles. Bankverein	6	4	105,00 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	137 50 G
Weimarische Bank	5	4	86,25 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	135,00 bz
Deutsche Baugesellschaft	8	4	86,75 bz
Unter den Linden	0	4	12.70 bz
Bazar	7½	4	—,—
Brauereien: Ahrens	2½	4	78,7[illegible] bz
Böhmisches	9	4	178,00 bz G
Bock	8	4	84,25 G
Landree	9½	4	133 00 B
Patzenhofer	9	4	375 00 bz G
Tivoli	8	4	121 60 G
Cichorien-Fabrik	6	4	108,50 bz
Egestorffer Salinen	5½	4	109,9 G
Immobilien	5	4	82,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	80 50 B
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	135,50 bz G
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	8	4	94,50 bz
do. Hartmann	8½	4	132,25 bz G
do. Schwartzkopff	0	4	211,25 bz G
do. Stettiner	0	4	—,—
do. Wöhlert	4	4	—,—
Nähm. Frister u. Rossm.	6	4	86,25 bz G
Omnibus-Gesellschaft	2	4	173 25 bz G
Pferdebahn Aachen	10½	4	—,—
do. Große	7	4	206 00 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	36,00
Viehmarkt	4	4	43,00 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	104 75 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	69,75 B
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	162 50 bz
Borussia Bergwerk	0	4	111,00 G
Cölner Bergwerk	7½	4	116,00 G
Donnersmarckhütte	4	4	60,90 bz
Dortmunder Union	4	4	11,60 bz
Duxer Kohlenver.	6	4	23,00 bz
Gelsenkirchener	9½	4	115,60 G
Harpener Bergbau	3½	—	—,—
Hibernia	6½	4	93,00 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	103,20 bz
König Wilhelm	0	4	36 00 bz G
Louise Tiefbau	3½	4	41,00 bz
Schlesische Kohlenwerke	—	4	——
do. Zinkhütten	5½	4	105,00 bz B
Stolberger Zink-Hütten	7	4	17,75 bz G
do. do. St.-P	8	4	82,75 G
Tarnowitz. Bergbau	—	4	40 00 bz G
Warstein. Gruben	0	4	8 00 bz
Westfälische Union	—	4	8,80

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Cours vom 7.

Amsterdam 8 Tage	3	169,10 bz
do. 2 Monat	—	168,10 bz
London 8 Tage	2	20,46 bz
do. 3 Monat	—	20,37 bz
Paris 8 Tage	3	81 20 bz
do. 2 Monat	—	80,80 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	81,05 bz
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	167,65 bz
do. 2 Monat	—	166.75 bz
Petersburg 3 Wochen	6	203,90 bz
do. 3 Monat	—	201,80 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,37 G
20 Franks-Stück	—,—
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,44 G
Französische Banknoten	81,20 bz
Oesterreich. Banknoten	167,95 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	205 30 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	5
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1
Pomerania	0	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u. Fl.-V.	1	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4
do. Walzmühlen-A.	10	5
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4
do. do. St.-Prior.	5	5
do. Brauerei Elysium	8	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Juli. Wetter bedeckt. Temp. + 19° R. Barom. 28" 4"'. Wind O.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 160—179 bez., per Juli 176,75—176,5 bez., per Juli-August do., per September-Oktober 178 B., 177,5 G., per Oktober-November 179—178,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl 146—150, russ. 150—152 bez., per Juli 148,5 bez., per Juli-August 147—146,5 bez., per September-Oktober 144,5 bez., per Oktober-November 144—143,5—144 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 136—156 bez.

Mais per 1000 Klgr. loko Odessa per Juli 129 B., 128 G.

Winterrübsen behauptet, per 1000 Klgr. loko 245—250.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 55,5 B., per Juli 54 B., per September-Oktober 53 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50,6 bez., per Juli 50,7 B. u. G., per Juli-August do., per August-September 51,2—51,1 bez., B. u. G., per September-Oktober 50,5 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,65 tr. bez., alte Usance 7,9 tr. bez.

Für die durch die Feuersbrunst in Friedrichsdorf ihrer ganzen Habe beraubten Schuhmachermeister **Habelitz**-schen hochbetagten Eheleute gingen ein: C. F. St. 3 ℳ, A. S. 75 ₰, C. H. 50 ₰, Ungenannt 1,50 ℳ

Weitere Liebesgaben nimmt entgegen

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Da gegen das Verbot der Verwendung von denaturirtem Salze zu anderen, als den gestatteten Zwecken noch häufig verstoßen wird, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß

1. denaturirtes Viehsalz nur zu landwirthschaftlichen Zwecken, d. h. zur Fütterung des Viehs und zur Düngung, und
2. denaturirtes Gewerbesalz nur zu gewerblichen Zwecken, jedoch nicht zur Bereitung von Nahrungs- und Genußmitteln für Menschen und namentlich auch nicht zur Herstellung von Tabaksfabrikaten, Mineralwassern und Bädern

verwendet werden darf.

Stettin, den 2. Juli 1884.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

An die Stelle der in der Bekanntmachung vom 11. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 295) enthaltenen Vorschriften sind folgende Bestimmungen getreten:

1. Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, unmittelbar an einem Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerke (Indossament u. s. w.) auf einer mit Buchstaben oder Ziffern nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle aufzukleben.

   Das erste inländische Indossament, welches nach der Kassirung der Stempelmarke auf die Rückseite des Wechsels gesetzt wird, beziehungsweise der erste sonstige inländische Vermerk ist unterhalb der Marke niederzuschreiben, widrigenfalls die letztere dem Niederschreiben dieses Indossaments bezw. Vermerks und dessen Nachmännern gegenüber als nicht verwendet gilt. Es dürfen jedoch die Vermerke „ohne Protest", „ohne Kosten" neben der Marke niedergeschrieben werden.

   Dem inländischen Inhaber, welcher aus Versehen sein Indossament auf den Wechsel gesetzt hat, bevor er die Marke aufgeklebt hatte, ist gestattet, vor der Weitergabe des Wechsels unter Durchstreichung dieses Indossaments die Marke unter dem letzteren aufzukleben.

2. In jeder einzelnen der aufgeklebten Marken muß das Datum der Verwendung der Marke auf dem Wechsel, und zwar der Tag und das Jahr mit arabischen Ziffern, der Monat mit Buchstaben mittelst deutlicher Schriftzeichen, ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift, an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle niedergeschrieben werden. Allgemein übliche und verständliche Abkürzungen der Monatsbezeichnung mit Buchstaben sind zuläßig (z. B. 7. Sept. 1881, 8. Oktbr. 1882).
3. Bei Ausstellung des Wechsels auf einem gestempelten Blanket kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Steuer etwa noch fehlende Theil durch vorschriftsmäßig zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden.

Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen (§ 14 des Gesetzes).

Stettin, den 2. Juli 1884.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Ferienkolonien.

Bei dem Bankhause **Wm. Schlutow** sind an Beiträgen für die Ferienkolonien in diesem Jahre eingegangen: Aus den Sammlungen der Neuen Stettiner Zeitung im Ganzen ℳ 2728,70. Von dem Komitee zur Speisung armer Schulkinder ℳ 400,—. Gesammelt von Roderich Grunow ℳ 111,70. G. ℳ 30. Zusammen ℳ 3270,40.

Ferner durch Herrn Lehrer A. Sielaff: Vom Stettiner Athleten-Club „Centrum" ℳ 62,50, von der Redaktion der Pomm. Reichspost ℳ 1,50. Im Ganzen ℳ 3334,40.

Das Komitee für die Ferienkolonien.

Pommersches Museum.

Generalversammlung

Mittwoch, den 9. Juli, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Pommerschen Museums.

Tagesordnung: Geschäftsbericht des Vorstandes und Wahlen.

Der Vorstand.

„Nun?“ fragte das junge Mädchen, als er stockte.

„Sie an mein Herz zu ziehen,“ stieß Rene leidenschaftlich hervor, „sehen Sie, so!“

Und mit diesen Worten schlang er beide Arme um den schlanken Leib des jungen Mädchens, preßte seine glühenden Lippen auf die ihren, welche nicht widerstrebten, und flüsterte unbeschreiblich zärtlich: „Mein Liebling — mein Glück — mein Alles!“

Karoline ließ es geschehen, daß Rene sie lange in inniger Umarmung hielt — sie barg ihren schönen Kopf an seiner Brust und schluchzte leise:

„Weißt Du, was von heute an meine Aufgabe sein wird?“ flüsterte sie endlich leise.

„Sag' es mir, mein Lieb'“, entgegnete Rene zärtlich.

„Dich in der Erfüllung Deiner heiligen Pflicht zu unterstützen — Dir Muth einzusprechen, wenn Du verzweifeln möchtest —“

„An Deiner Seite habe ich Muth,“ unterbrach Rene die Geliebte und indem er sie wieder in seine Arme zog, vergaß er Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft — er dachte nur noch an sie.

„Laß uns jetzt sehr vernünftig sein, Rene,“ begann endlich Karoline, sich sanft seinem Arm entwindend; „laß uns von der Zukunft — von unserer Zukunft sprechen!“

„Von unserer Zukunft,“ wiederholte Rene entzückt.

„Ja, so sagte ich! Eines Tages werde ich Deine Frau werden, aber —“

„Meine Frau,“ stammelte er; „o, Karoline — Du bist reich und ich bin arm, ich —“

„Du arbeitest für mich!“

„Dein Name ist einer der geachtetsten des ganzen Landes!“

„Du wirst Dir einen Namen machen!“

„Ein entsetzlicher Verdacht heftet sich an meine Persönlichkeit!“

„Du wirst denselben entkräftigen, indem Du den Mörder entdeckst!“

„Ach,“ murmelte Rene mit halberstickter Stimme, „wer weiß, was dem Verbrechen zu Grunde liegt! Die Zurückhaltung meiner armen Mutter in Betreff unserer Verhältnisse . .“

„Macht Dich in meinen Augen um kein Haar anders,“ fiel Karoline lebhaft ein.

„Aber Dein Vater wird mich nicht als Schwiegersohn haben wollen, er kann für seine Tochter andere Ansprüche machen.“

„Ich fürchte, mein Vater hat mich entsetzlich verwöhnt und verzogen,“ lachte Karoline; „als ich zehn Jahre alt war, konnte ich ihn schon um den Finger wickeln und nun ich neunzehn Jahre alt bin ist es noch ebenso. Nein, Rene,“ fuhr sie ernster fort, „thu' Deine Pflicht und verlaß Dich darauf, daß mein Vater Dir meine Hand nicht verweigern wird, wenn Du, nachdem Du die Dir gewordene Aufgabe gelöst, ihn um dieselbe bittest! Inzwischen gebieten uns die Verhältnisse, unsere Liebe geheim zu halten, Niemand darf ahnen, daß wir einander angehören.“

„Karoline, ich füge mich in Alles, wenn ich nur Deiner Liebe gewiß bin,“ flüsterte Rene; „Du bist meine Heilige — mein Gott!“

„Gut denn — ich werde Dir sagen, wie wir es halten wollen. Ich sagte Dir schon, daß Papa mich verwöhnt hat — habe ich ihn regiert, als ich kaum zehn Jahre alt war, so muß ich jetzt, wo ich deren neunzehn zähle, auch meinen zukünftigen Gemahl zu beherrschen verstehen!“

„O, mein Liebling,“ sagte der junge Mann innig, „Du hast mir mit Deiner Neigung, Deinem muthvollen Bekennen derselben unendlich viel mehr gegeben, als Du ahnst! Ich habe mein Selbstvertrauen wieder gefunden und hier schwöre ich es Dir — Du sollst noch stolz auf mich sein! Der Mann, welchem Du dereinst angehören wirst, darf kein Schwächling, kein Feigling sein — er muß einen ehrlichen Namen besitzen und das Auge frei aufschlagen können!“

„Ich bin schon jetzt stolz auf Dich,“ versetzte Karoline zärtlich, „und nun höre mich an. Mit Hülfe meines Vaters und meines Onkels, des Grafen d'Orsan, wird es nicht schwer sein, Dir irgend eine Stellung zu verschaffen — bis der Name, den Du bisher getragen, von jedem Makel gereinigt ist, wirst Du einen anderen führen. Morgen früh kehre ich auf's Land, zu meinem Vater und meinem Bruder zurück aber bevor acht Tage vergehen, wirst Du von mir hören und dann wird Deine Lage sich entschieden zum Besseren wenden.“

„Wann darf ich Dich wiedersehen?“ fragte Rene.

„In nicht zu langer Zeit. Wie Du weißt, ist unser Landgut in Fontainebleau und ich komme meistens einmal wöchentlich nach Paris. Ueberdies ist es nur passend, daß Du meinen Vater aufsuchst, um ihm für seine Bemühungen in Deinem Interesse zu danken und mein Bruder wird nur zu glücklich sein, seinen Lehrer ab und zu wieder zu sehen.“

„Also in acht Tagen erst,“ seufzte Rene; „es ist eine lange, lange Zeit.“

„Sie wird vorübergehen — und jetzt — müssen wir scheiden!“

„Schon?“

„Keine Widerrede — es geht nicht anders.“

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Extrafahrt

von Stargard, Stettin und Angermünde, sowie von den zwischen diesen Orten belegenen Stationen nach Berlin und zurück am 13. Juli 1884.

Abfahrt von:		Rückfahrt von:	
Stargard	4.42 früh,	Berlin	11.30 Abds.
Carolinenhorst	5.1 „	**Ankunft in:**	
Hohenkrug	5.10 „	Angermünde	1.23 früh,
Alt-Damm	5.25 „	Schönermark	1.43 „
Finkenwalde	5.33 „	Passow	1.54 „
Stettin	6.15 „	Casekow	2.10 „
Colbitzow	6.35 „	Tantow	2.27 „
Tantow	6.54 „	Colbitzow	2.44 „
Casekow	7.12 „	Stettin	3.5 „
Passow	7.30 „	Finkenwalde	3.33 „
Schönermark	7.41 „	Alt-Damm	3.42 „
Angermünde	8.5 „	Hohenkrug	3.54 „
Ankunft in:		Carolinenhorst	4.6 „
Berlin	9.56 Vorm.	Stargard	4.29 „

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt: von den Stationen Stargard bis incl. Finkenwalde nach Berlin 8 ℳ in II., 4 ℳ in III. Wagenklasse, von den Stationen Stettin bis inkl. Angermünde nach Berlin 6 ℳ bezw. 3 ℳ

Billet-Verkauf an den Schaltern der vorgenannten Stationen am 11. und 12. Juli und, soweit dann noch Plätze vorhanden sind, eine Stunde vor Abgang des Zuges.

Passagiergepäck wird nicht befördert.

Stettin, den 3. Juli 1884.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Der gewerbliche Verein hat im Einverständnisse mit den benachbarten Gartenbau-Vereinen beschlossen, Ende September d. Js. eine **Ausstellung** von Erzeugnissen des Gartenbaues, insonderheit von Obst, Gemüse und eingemachten Früchten zu veranstalten. In Folge dessen bitten wir alle Diejenigen, welche in der Lage und willens sind, dieselbe zu beschicken, schon jetzt die nöthigen Vorbereitungen einzuleiten.

Pyritz, im Juli 1884.

Der Vorstand des gewerblichen Vereins.

Zähne werden **in 3—6 Stunden**, auch ohne Herausnehmen der Wurzeln, schmerzlos eingesetzt. **Für Brauchbarkeit und Gutsitzen leiste ich volle Garantie.** Plomben 2c. 2c

Zahn-Atelier Kohlmarkt 15, II.

Während der Ferien Sprechst von 9—6 täglich.

In Amerika promovirter **Dr. Scheffler.**

In einer Kreisstadt Pommerns mit Gymnasium ist ein Wohnhaus mit 8 Zimmern, großem Garten, mehreren Morgen Gartenland und Wiese (unmittelbar am Hause liegend) unter günstigen Bedingungen, auch getrennt, zu verkaufen.

Nähere Auskunft giebt die Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9.

Eine Landwirthschaft wird zu pachten gesucht. Gef. unter **N. N. 100** i. d. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erb.

Fetten und mageren Speck

prima Qualität hat billig abzugeben **E Gnörk,** Fleischermeister, **Halle a. S.,** Fleischergasse 12.

„Zahlreiche Zeugnisse.“

Ueber 3000 in Betrieb.



D.R.-Patent.

Einfachste und billigste Betriebskraft für das **Kleingewerbe,** Druckereien, Fleischereien, Kaffeebrenner, Pumpen etc.

Gasmotor ohne Wasserkühlung, **solidester,** vielf. verbesserter Construction.

Auf Probe und unter Garantie von **Buss, Sombart & Co.** MAGDEBURG (Friedrichsstadt.)

Weisswaaren.

Eine Stickereifabrik im sächsischen Voglande beabsichtigt ihren

Lagerbestand

von

gestickten Ecken-Garnituren,

„ „ **Kragen u. Stulpen**

billig

zu verkaufen.

Die Garnituren u. s. w. werden erst auf Bestellung angefertigt, da nur die gestickten Ecken am Lager sind. Lieferung schnellstens.

Offerten unter Chiffre **H. 23121** an die Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Aufruf.

Durch die Hochfluthen der Weichsel sind die Besitzer der uneingedeichten, **vollständig überschwemmten** Niederungsländereien des hiesigen Kreises in die bitterste Noth gerathen. Die Saaten, welche nach einer Reihe von Mißernten in diesem Jahre endlich einmal zu guten Hoffnungen berechtigten, sind gänzlich vernichtet, auch die Ernte an Klee und Heu, deren Bergung nicht möglich war, mit wenigen Ausnahmen zu Grunde gegangen. **Es fehlt zur Zeit an allem Futter für das gerettete Vieh Einer großen Zahl von Familien armer Käthner und Arbeiter mangelt es an den nothwendigsten Lebensmitteln** und bei der Verwüstung der Felder vorläufig noch an Arbeitsgelegenheit.

Schleunige und ausgiebige Hülfe thut dringend noth.

Die Unterzeichneten wenden sich daher an die Mildthätigkeit der von dem Unglück verschonten Bewohner des hiesigen Kreises und der ganzen Provinz mit der inständigen Bitte, ihnen baldigst reichliche Gaben an Geld und Naturalien zugehen zu lassen. Es wird sich in erster Linie um Versorgung der Bedürftigen mit Lebensmitteln, sodann vor Allem um schleunige Beschaffung von Viehfutter und Saatgut (Wrucken, Stoppelrüben, Senf, Wicken, Gemenge, Buchweizen) zum Anbau von Futterfrüchten für den Herbst handeln.

Sammelstellen für Geldbeiträge sind:

Die Kreis-Kommunalkasse hierselbst
die Nebenstelle der Kreis-Sparkasse in Mewe,
die Expedition dieser Zeitung;

außerdem sind sämmtliche Amtsvorsteher des Kreises und der mitunterzeichnete Landrath zur Entgegennahme von Beiträgen jederzeit bereit. Bei Letzteren (dem Landrath oder den Amtsvorstehern) sind auch die zur Verfügung gestellten Naturalien anzumelden, worauf den Gebern über Ort und Art der Verwendung derselben umgehend Mittheilung gemacht werden wird.

Die Verwendung derselben wird unter Mitwirkung des Kreisausschusses und der Ortsbehörden erfolgen. Ausdrücklich wird hierbei bemerkt, daß lediglich Unterstützungen ohne die Bedingung späterer Rückgewähr gegeben werden sollen eine Bewilligung von Darlehnen aus dem Ertrage dieser Sammlung also ausgeschlossen ist.

Doppelt giebt, wer schnell giebt!

Marienwerder, im Juli 1884.

Das Komitee zur Unterstützung der Ueberschwemmten im Kreise Marienwerder.

Anspach, Brauereibesitzer. **Barnick,** Baurath **J. Blau,** Rathsherr. **Borris**-Weißhof, Amtsvorsteher. **Braunschweig,** Konsistorialrath Frhr. **v. Buddenbrock,** Kreisdeputirter. **Conrad,** Kreisdeputirter. **Dalcke,** Oberstaatsanwalt. **Dirksen,** Deichhauptmann. **Eltester,** Oberlandesgerichts-Präsident. **Freytag,** Mitgl. des Kreisausschusses. **v. Groddeck,** Justizrath. Graf **v. d. Groeben,** General der Kavallerie z. D. **Hirschfeld,** Lotterie-Kollekteur. **Jantz,** Amtsvorsteher. **Kanter,** Hofbuchdruckereibesitzer. **v. Kehler.** Bezirks-Verwaltungsgerichts-Direktor. Frhr. **von Massenbach,** Regierungs-Präsident **Mueller,** Landrath. **Nickel,** Amtsvorsteher. **Plehn**-Kopitkowo, Rittergutsbesitzer. **Plehn**-Lichtenthal, Mitgl des Kreisausschusses. **von Pusch,** Ober-Regierungsrath. **Rachau,** Rathsherr. **Rathke,** Mitgl. des Kreisausschusses. Frhr. **v. Rosenberg**-Hochzehren, Rittergutsbesitzer. **Schmid,** Geh. Reg.- u. Baurath **Schmidt,** Reg.- u. Baurath. **Schwabe,** Kaufmann. **v. Schweinichen,** Regierungs-Assessor **Steffen,** Pfarrer. **Warkentin,** Deichhauptmann **Wiens**-Falkenau, Gutsbesitzer. **Witt**-Kl. Nebrau, Gutsbesitzer! **Würtz,** Bürgermeister. **Zobel,** Kaufmann

---

Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital	ℳ	9,000,000 —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1883	„	8,362,809 —
Prämien-Ueberträge	„	10,321,362 20
	ℳ	27,684,171 20
Versicherungen in Kraft am Schlusse d. J. 1883	„	4,910 544,595 —

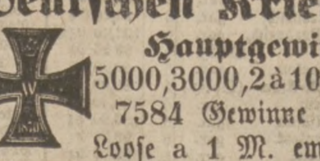
Bezugnehmend auf vorstehenden Geschäftsstand der Gesellschaft halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bestens empfohlen und bin auf Wunsch bei Aufnahme von Anträgen gern behilflich.

Gülzow, im Juli 1884.

E. Gentz, Rentier.

Silber-Lotterie des Deutschen Kriegerbundes

zum Bau des Waisenhauses für verwaiste Kinder ehemaliger Soldaten.



Ziehung 16.—19. Juli in Berlin.

Hauptgewinne: 10,000, 5000, 3000, 2 à 1000 u. s. w., zusammen 7584 Gewinne = M. 100,000.

Loose a 1 M. empfiehlt das General-Debit **Rob. Th. Schröder, Stettin.** (Auswärtige haben für Rückporto u. Liste 20 ₰ mehr einzusenden.)

Große Breslauer Lotterie.

Ministeriell genehmigt für den Umfang der Preußischen Monarchie.

Zur Verloosung sind bestimmt: 3 **Hauptgewinne im Werthe von**

30,000, 20,000 u. 10,000 Mk.,

ferner Gewinne i. W. v. ℳ 5000, 3000, 2000 3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 20 à 200, 50 à 100, 100 à 50. 4606 i. W. v. zusammen 87,500 ℳ

5000 Gewinne im Gesammtwerthe von

180,000 Mark.

Ziehung vom 8. bis 11. Oktober 1884.

Preis des Looses 3 Mark und 15 Pfg. für Reichsstempel.

Das General-Debit der Loose ist dem Bankhause **A. Molling, Hannover,** übertragen, an welches Bestellungen zu richten sind und wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl Loose die näheren Bedingungen erfahren können.

Das Direktorium des Zoologischen Gartens zu Breslau.

Erhardt. Neddermann. Reinisch.

Unter höflicher Bezugnahme auf Vorstehendes ersuche ich, Bewerbungen um Verkaufsstellen umgehend an mich gelangen zu lassen.

A. Molling, General-Debit **Hannover.**



Roessemann & Kühnemann,

Berlin, N., Gartenstraße Nr. 21,

Abtheilung III,

von E. Lutze 1827 gegründet.

Feuerlöschmaschinen jeder Art, **Feuerlöschspritzen** neuester, bewährtester Konstruktion in allen Dimensionen, vollkommene Verläßlichkeit, größte Leistungsfähigkeit. **Einrichtung ganzer Feuerwehren.**

Der Augenblicks-Copist (D. R. Patent A.)

neueste einzigste Erfindung zum Vervielfältigen von Schriften, Zeichnungen, Noten 2c., sowie auch von Plänen, Zeichnungen 2c., die auf **Metallplatten** gefertigt sind. Porto-Ermäßigung auf Drucksachen. Apparate von 8 Mark an inkl. sämmtlichem Zubehör. Prospekte, Druckproben gratis und frei.

Zittau i. S. **Carl Dammann.**

Der so rühmlichst anerkannte C. Lück'sche

Gesundheits-Kräuter-Honig,

welcher von einem Hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten geprüft und von den größten ärztlichen Autoritäten als das beste, der Gesundheit dienliche Mittel anerkannt, wird allen Lungenschwindsüchtigen, Brust-, Halsleidenden, Nerven-, Leber- und Nierenleidenden, überhaupt allen Siechen und jahrelang Bettlägerigen als das sicherste und unfehlbarste Heilmittel empfohlen. Dieser Kräuterhonig ist zu haben per Flasche Mk. 1,75 und 3,50 bei **W. Reinecke,** Stettin, Frauenstraße 26.



Gustav Rannenberg,

Hannover,

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik,

Spezialität: **Helme,** Gurte, Beile, Karabiner, Signalinstrumente, Laternen 2c.

Prämiirt auf vielen Ausstellungen.

Illustr. Preisverzeichnisse gratis und franko.

Preisgekrönt mit der silbern. Medaille Amsterdam 1883

wurden meine **echten Talmi-**

Panzer-Uhrketten,

von echt Gold nicht zu unterscheiden, 6 Jahre schriftliche Garantie.



Herren-Kette, Stück 5 ℳ,

Damen-Kette mit eleganter Quaste, Stück 6 ℳ

Jede Kette ist mit meiner Schutzmarke gestempelt.

Garantie-Schein zu jeder Kette:

Den Betrag dieser Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 6 Jahren den goldigen Schein verliert.

R. Burgemeister,

Königsberg i Pr., 3 Junkerstraße 3

Nur 5 Mark!

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen,** dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Jagdgewehre,

sowie Schießwaffen und Munition jeder Art empfiehlt bei ausgedehnten Garantieen

Büchsenmacher **Jos. Offermann**

in **Cöln a. Rhein**

Preisverzeichnisse gratis und franko.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **W. Reuter's Bureau, Dresden,** Schloßstraße

---

Ein tüchtiger Barbiergehülfe wird zum 13. d. Mts. verlangt von

F. Martell, Barbier, Swinemünde.

Weinreisender,

in Ost- und Westpreußen, Pommern, Neumark eingeführt, sucht Engagement Off. **Y. 5** Rud. Mosse, Danzig, erb.